

Organisations-/ Entscheidungsstrukturen

**Seminar
Strukturen der Gemeinschaftsgärten in
Städten und ihre Auswirkung auf die
Stadtentwicklung**

**Gussow
10.-12.12.2010**

Enteignung und Wiederaneignung

Durch Industrialisierung und Kapitalakkumulation wurde die Produktion von der Reproduktion getrennt. Die Menschen reproduzierten sich immer weniger über ihre eigene Arbeit im eigenen Haushalt, sondern über Geld, das sie für ihre Arbeit außerhalb Ihres Haushaltes in industriellen Produktionsstätten, den neu entstandenen Manufakturen und Fabriken erhielten. Da sie weniger für ihre Arbeit bekamen, als diese Wert war, verarmten sie immer weiter und wohnten schließlich zur Miete in ärmlichsten Behausungen.

Gegen diese Enteignung wird in der Genossenschaftsliteratur von ersten neuen Formen gemeinschaftlichen Aufbaus von Selbstversorgungsstrukturen und der Wiederaneignung von Ressourcen und Infrastruktur im 18. Jahrhundert berichtet.

[Hasselmann 1971]

Erste Gründungen „neuer“ Genossenschaften

Nach Hasselmann werden als Pioniere der neuen Genossenschaftsbewegung die **Werftarbeiter** von Chatham und Woolwich angesehen, die bereits **1760** eine eigene **Mühle** und eine eigene **Bäckerei** betrieben. Sie wollten die Preise beeinflussen und dadurch die Lebenshaltungskosten ihrer Mitglieder senken.

Das gleiche Ziel durch gemeinsamen Wareneinkauf zu erreichen, wurde von **Webern** aus Fenwick in Schottland versucht, die sich **1769** zusammenfanden, um die wichtigsten **Nahrungsmittel** für ihre Familien gemeinsam einzukaufen.

Weitere drei Lebensmittel-Assoziationen - zwei schottische und eine englische - die offensichtlich auch schon je einen **Laden** betrieben, sind aus der Zeit von **1777 bis 1800** bekannt.

Die **1812** in Lennoxton in Schottland gegründete *Friendly Victualling Society* verdient besondere Erwähnung, da sie wohl die weltweit erste Genossenschaft ist, die das **Rückvergütungssystem** eingeführt hat.

Dieses System ist möglicherweise der entscheidende Grund, dass diese Genossenschaft nicht - wie viele andere - gescheitert ist, sondern **153 Jahre** existierte, bis 1965 mit einer Nachbargenossenschaft verschmolzen wurde.

Robert Owen

Robert Owen führte 1799 in seiner Baumwollspinnerei in New Lanark (Schottland) ein Experiment für menschenwürdigere Arbeitsbedingungen durch. Er verkürzte die Arbeitszeit auf 10,5 Stunden, richtete eine Kranken- und eine Altersversicherung ein. Die Güter des täglichen Bedarfs wurden auf dem Firmengelände zu niedrigen Preisen gehandelt. Die Arbeit von Kindern unter 10 Jahren war verboten und es wurde eine Schule für Kinder ab 2 Jahren errichtet. Für seine Arbeiter ließ er preiswerte Wohnungen bauen und schuf so zahlreiche kleine Arbeits- und Lebensgemeinschaften, in denen es keine Not und Ausbeutung, keine Ungleichheit und Unfreiheit mehr gab und der Einzelne sich frei zur Persönlichkeit im Dienst der Gesellschaft entwickeln konnte. Nur waren diese Einrichtungen nicht Eigentum dieser Lebensgemeinschaften und als Owen 1825 England verließ, verkaufte er seinen gesamten Besitz, um in den USA in größerem Rahmen mit dem Siedlungsprojekt *New Harmony* seine Ideale umfangreicher zu verwirklichen. Lanark zerfiel, aber auch das Projekt *New Harmony*.

Rochdaler Pioniere

1844 wurde dann von 28 dieser Weber, den Redlichen *Pionieren von Rochdale* (*Rochdale Society of Equitable Pioneers*), auf der Basis der Erkenntnisse aus ihren eigenen und ihrer Vorgänger Versuche mit einem überarbeiteten Konzept ein neuer Laden eröffnet. 6 von ihnen hatten bereits bei den gescheiterten Versuchen von Robert Owen mitgewirkt. Die Weber waren Chartisten. Die Chartistenbewegung, die in England von 1836 bis 1848 bestand, war die erste sozialistische Vereinigung, die in teilweise blutigen Kämpfen versucht hatte, die politische Macht durch die Arbeiter zu erringen. Diese Niederlagen nahmen die Weber zum Anlass, andere Formen der Selbsthilfe zur Verbesserung ihrer Lage zu erproben.

Weil es in England den Bürgern ohne Schulabschluss und ohne Besitz eines Hauses nicht gestattet war zu wählen, war der Aufbau einer Konsumgenossenschaft nicht das alleinige Ziel der Rochdaler Weber. Die Konsumgenossenschaft sollte vielmehr die Grundlage für die Errichtung einer Vollgenossenschaft sein, die alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche der Beteiligten einbezieht. Durch die Selbstorganisation sollte die wirtschaftliche Abhängigkeit der Lohnabhängigen vom Prozess der Industrialisierung aufgehoben werden. Der Genossenschaftsgedanke war Träger einer erhofften umfassenden Wirtschafts- und Sozialreform.

RochdalerPioniere II

In den ersten Jahren des Bestehens arbeiteten die Genossen ehrenamtlich. Erst als die Mitgliederzahl 600 überstieg (1848) wurden die ersten Angestellten entlohnt. 1860 waren es bereits 3.500 Mitglieder.

1849 wurde ein Buch- und Zeitungsladen eingerichtet, 1850 eine Schule für Kinder und 1855 eine Schule für Erwachsene. 1850 erwarb man Anteile an einer Kornmühle. Damit wurde die bisher eigenständige Produktivgenossenschaft zum Produktionsbetrieb der Konsumgenossenschaft, eine Baumwollspinnerei und -weberei, eine Schlachtereie etc. kamen in den nächsten Jahren hinzu.

Die Arbeiter, die sich mit verfälschten Produkten ernährt und mit minderwertigen Stoffen gekleidet hatten, bezogen jetzt vorzügliche Lebensmittel, webten selbst ihre Kleiderstoffe, mahlten selbst das Korn, schlachteten selbst ihr Vieh. 1860 wurde auch eine Unterstützungskasse für Krankheits- und Todesfälle eingerichtet und immer weitere Lebensbereiche konnten selbstbestimmt verwaltet werden.

Die Rochdaler Pioniere beschlossen deshalb die Rücklage von Geldern für soziale und kulturelle Aufgaben und für den weiteren Ausbau ihres Unternehmens.

Rochdale war Vorbild für alle weiteren Gründungen von Genossenschaften, die sich weltweit ausbreiteten und heute insgesamt 800 Millionen Mitglieder haben. Rochdale nennt sich aufgrund seiner Geschichte bis heute *Birthplace of co-operation* (Geburtsort des Genossenschaftswesens).

Rochdaler Pioniere III

Victor Aimé Huber beschreibt etwa um 1865 die Gründungszeremonie der Redlichen Pioniere sehr anschaulich [Huber]: *„An einem düstern, rauhen, feuchten, echt nordenglischen Novemberabend des Jahres 1843 finden wir in einem ärmlichen, trostlosen, dunkeln öffentlichen Lokal einige Dutzend armer Flanellweber versammelt, um über die Mittel zur Rettung aus dem Elend zu beraten. Alle in solchen Fällen leider hergebrachten Mittel – mehr trotzige als versöhnliche Verhandlungen mit den Fabrikherren, Versammlungen und Reden ohne Ende und endlich das thörichtste von allen, ein Strike, hatten, wie immer, das Übel nur ärger gemacht und die Lage schien völlig hoffnungslos. Da wiesen einige früher von Robert Owen (wenigstens mittelbar) angeregte Männer auf die Kooperation als Ausweg aus dieser Not und Sicherung besserer Zustände für die Zukunft. In der That fand die Idee allgemeinen Anklang. Es wurde sogleich zur Beschaffung des nervus rerum gerendarum geschritten, indem die Anwesenden sich zu dem Beitrag von 2 Pence verpflichteten, den aber die wenigsten sogleich berichtigen konnten, Das tragikomische Mißverhältnis zwischen Zweck und Mitteln wird noch mehr hervortreten, wenn wir die Hauptpunkte des Programms anführen, welches der definitiven Konstituierung der Genossenschaft der Rochdale Equitable Pioneers im Oktober 1844 zu Grunde gelegt wurde. ... Konnte schon die Benennung, im Gegensatz zu der kläglichen Erscheinung der Leutlein, die sie zu führen sich anschickten, als eine fast lächerliche Anmaßung gelten, so konnte die Art von Programm, womit sie auftraten, diesen Eindruck nur verstärken. In der That wurde es bald das spöttische Stadtgespräch: „Die armen Weber sind vor Hunger und Kummer verrückt geworden.“*

Rochdaler Pioniere IV

Als Zwecke der kooperativen Gesellschaft dieser „Rochdaler Pioniere“ wurden in ziemlich schwerfälliger und kurioser Fassung in jenem Programm folgende Punkte angegeben: Im allgemeinen sind Einrichtungen zu treffen, die zum pekuniären Vorteil und zur Verbesserung der sozialen und häuslichen Lage der Mitglieder dienen zu können. ... Zu diesem Behuf zunächst Bildung eines hinreichenden Kapitals ..., um insbesondere folgende Pläne auszuführen:

- 1) Gründung eines Ladens (Store) zum Verkauf von Lebensmitteln, Kleidung und überhaupt der gewöhnlichen Bedürfnisse der Arbeiter.*
- 2) Erbauung oder Ankauf und Einrichtung einer Anzahl von Häusern, worin die Mitglieder bei gegenseitiger Hilfeleistung zur Verbesserung ihrer Lage wohnen können.*
- 3) Die Produktion solcher Gegenstände, welche der Gesellschaft zweckmäßig erscheinen mögen zur Beschäftigung arbeitsloser Mitglieder, oder solcher, die durch Herabsetzung der Arbeitslöhne Not leiden.*
- 4) Zum weitem Vorteil und zur Sicherung der Mitglieder soll die Gesellschaft auch Grund und Boden pachten oder kaufen, welcher landwirtschaftlich bebaut werden kann von solchen Mitgliedern, die keine andere Arbeit finden oder bei ihrem Lohn nicht bestehen können.*
- 5) Sobald es thunlich erscheint, soll die Gesellschaft die Kräfte und Mittel der Produktion, Verteilung, Erziehung und Leitung zur Gründung einer sich selbst und selbständig erhaltenden heimischen Ansiedlung vereinigter Interessen anwenden, und auch andern Gesellschaften zur Gründung solcher Kolonien behilflich sein.*
- 6) Soll in dieser Kolonie ein sogenanntes Mäßigkeitshaus (Temperance-Hotel) mit Ausschluß geistiger Getränke eröffnet werden.*

Rochdaler Pioniere V

Als nächster Zweck wurde die Gründung eines Material- und Kramladens, eines sogenannten Store – was bei uns jetzt ein Konsumverein heißt – ins Auge gefaßt. ... Das Geschäft soll unbedingt ohne Kreditgewährung, nur mit Barzahlung geführt werden. Nachdem nun mehrere Monate lang unter den größten Entbehrungen und bei angestrengtester Arbeit durch Pfennigbeträge der Mitglieder und durch einige (nicht ganz korrekte) Vorschüsse von Freunden an der Bildung eines Kapitals gesammelt worden, konnte ... in einer engen Straße ein sehr ärmlicher, kleiner, aber reinlicher Laden eingerichtet und mit einem entsprechenden Bestand einiger der notwendigsten Lebensbedürfnisse (Kartoffeln, Öl, Seife, Brot, Kohlen) ausgestattet und dessen Eröffnung auf den 21. Dezember 1844 angekündigt werden. Am Abend eines echt nordenglischen finstern, rauhen, nassen, schmutzigen Wintertags füllten sich denn auch die benachbarten Straßen mit dichten Haufen von Neugierigen, unter denen nur wenige mit Wohlwollen und Vertrauen, die meisten mit Mitleid und Spott der Dinge warteten, die da kommen sollten. ... So wenig ermutigend war der Eindruck, daß selbst der Vorstand des Vereins sich erst bei völliger Dunkelheit heranwagte und, an den Häusern hinschleichend, unbemerkt in den Laden schlüpfte, dessen endliche Fenstererleuchtung mit allgemeinem Jubel und dem Chorus: „Die tollen Weber haben eröffnet!“ begrüßt wurde. Diesem bescheidensten, kläglichen, ja lächerlichen Anfang stellen wir nun - vorgreifend auf Grund der Hauptzahlen des Rechnungsjahres 1865 - zur Seite: Eine Genossenschaft, die mit ihren verschiedenen Zweigvereinen über 6000 Mitglieder, meist Familienväter, alle unter auf diesem Wege mehr oder weniger gehobenen verbesserten Zuständen, und ein Gesamtkapital von mehr als anderthalb Millionen Thaler zählt. ...

Rochdaler Pioniere VI

In den folgenden Jahren gab es ... zunehmende Anfeindungen von außen zu überwinden. Namentlich aber hatte man viel von Zweifel und Verleumdungen hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit des Geschäfts zu leiden. Dagegen trat auch gleichzeitig mehr und mehr ein entscheidendes Moment des Gelingens hervor: das Vertrauen und der Eifer der Frauen für die Sache. Sie hatten sich größtenteils anfangs entweder an wirklichen Mängeln oder an der unscheinbaren und ärmlichen äußern Ausstattung der store gestoßen, aber sie waren dann auch am besten imstande, die zunehmenden wirklichen Vorteile der Sache in Preis und Qualität der Ware zu würdigen. Namentlich fanden die tüchtigern unter ihnen einen ehrlichen Stolz in der Barzahlung und daß nichts mehr „gegen sie angeschrieben“ wurde, sowie daß sie in ihrem „eigenen Shop“ einkaufen konnten. ...

So trieben denn die Frauen bald am eifrigsten zum Eintritt und zeichneten sich im schwierigen Augenblick durch die größte Standhaftigkeit aus. Wer da irgend weiß, welche Bedeutung namentlich für die Frauen in solchen Verhältnissen das kleinste saure Ersparnis hat, wie sie dran hängen, was es sie kostet, es in fremde Hand zu geben, und wie sie sich auch dort, wo sie sich endlich entschlossen, es mit Angst und fortwährendem Mißtrauen im Auge behalten, der wird z.B. Züge wie den folgenden zu würdigen wissen. Eine Weberfrau, deren Dividende und Einzahlungen sich 1842 [1862? d.A.] schon auf 40 Lstr. beliefen, erwiderte falschen Freunden, die sie drängten, sich ihr sauer erspartes Geld schnell auszahlen zu lassen, ehe die store „breche“, ganz tapfer: „nun, wenn die store „bricht“, so bricht sie nur mit ihrem „Eigenen“; ich habe mein Erspartes nur aus dem Profit, den mir die store verschafft hat!“ Ähnliche Fälle kamen häufig vor.“

Dorfläden

In rund 200 Ortschaften in Deutschland gibt Projekte, die schon in den ersten zwei bis drei Jahren schwarze Zahlen schreiben. Über das Angebot von Milch und Käse hinaus helfen Jugendliche Senioren im Umgang mit dem Internet. Müttern dient das Ladenlokal als Treffpunkt. Schulkinder erhalten warmes Mittagessen. Es entstehen Dorfgemeinschaftshäuser mit Einkaufs-, Kommunikations- und Bildungsmöglichkeiten.

Vorteile eines Dorfladens:

Arbeit und Geld bleiben in der Region

Produkte aus der Heimat

Einzigartigkeit der Produktpalette

gesunde und Bewußte Ernährung

Verantwortung gegenüber der Natur

Qualität

kürzere Fahrwege

höhere Wertschätzung der Erzeuger

Steigerung der Attraktivität und Existenzsicherung des Ortes

Kommunikation

Vermittlung von Kenntnissen

Dorflädennetzwerk

<http://dorfladen-netzwerk.de/dorflaeden-in-deutschland/>

Dorfladen Daiting, 86653 Daiting

Dorfladen Dürbheimer 78589 Dürbheim

Dorfladen Ettenbeuren, 89358 Kammeltal

Dorfladen Gailenkirchen, 74523 Schwäbisch-Hall

Dorfladen Gottwollshausen, 74523 Schwäbisch-Hall

Dorfladen Michelbach, 35041 Marburg

Dorfladen Niederrieden, 87767 Niederrieden

Dorfladen Otersen, 27308 Kirchlinteln-Otersen

Dorfladen Paunzhausen eG, 85307 Paunzhausen

Dorfladen Pfrondorf eG, 72074 Tübingen-Pfrondorf

Dorfladen Ramsau, Reichertsheim

Dorfladen Rödelsee ("Rödelseer Markt"), 97348 Rödelsee

Dorfladen in Utzenhofen in der Oberpfalz 1994

DORV-Dorfladen in 52428 Jülich-Barmen

KOMM-IN Offensive Nahversorgung 75447 Sternenfels

Lintler Laden, 27308 Kirchlinteln-Bendingbostel

MarktTreff-Initiative in Schleswig-Holstein

Unser Laden Roringen e.V., 37077 Göttingen

Der Verein

Ein **Verein** ist „Ein auf Dauer angelegter Zusammenschluss von natürlichen oder juristischen Personen, der einen gemeinsamen Namen trägt, sich von hierzu bestimmten Mitgliedern vertreten lassen kann und in dem jeder im Rahmen der Satzung nach freien Stücken ein- und austreten kann.“

Mindestvoraussetzung für die Eintragung eines rechtsfähigen Vereins sind eine Anzahl von sieben Vereinsmitgliedern (§ 56 BGB) und eine Satzung, in der insbesondere die Befugnisse des Vereinsvorstands definiert sind.

Ein **nicht rechtsfähiger Verein** bedarf lediglich zweier Gründungsmitglieder, eine schriftliche Satzung ist nicht nötig.

Die Vereine bestimmen ihre Satzung unter Berücksichtigung der Vorschriften der § 21 - § 79 BGB selbst.

Ein **wirtschaftlicher Verein** ist „ein Verein, dessen Zweck auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, erlangt in Ermangelung besonderer reichsgesetzlicher Vorschriften Rechtsfähigkeit durch staatliche Verleihung“, § 22 Satz 1 BGB.

Alle diese Gesellschaftsformen bauen auf dem Vereinsrecht auf (vgl. nur Anwendbarkeit des § 31 BGB) und sind damit Vereine im weiteren Sinne.

Gemäß Art. 9 Abs. 1 des Grundgesetzes haben „alle Deutschen [...] das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden.“ Somit ist das Recht auf Vereinsgründung ein bürgerliches Grundrecht.

Haftung

Für Verbindlichkeiten, die der **eingetragene Verein** durch seinen Vorstand begründet, haften nicht die einzelnen Vereinsmitglieder mit ihrem jeweiligen Privatvermögen, sondern **nur der Verein** mit dem Vereinsvermögen. Ausnahmsweise kann es zur Haftung, der Durchgriffshaftung, der Vorstandsmitglieder kommen.

In nicht-rechtsfähigen (**nicht eingetragenen**) Vereinen dagegen haften vor allem die Vorstandsmitglieder und Vertreter persönlich.

§ 54 BGB bestimmt hierzu: „Aus einem Rechtsgeschäfte, das im Namen eines solchen Vereins einem Dritten gegenüber vorgenommen wird, haftet der Handelnde persönlich; handeln mehrere, so haften sie als Gesamtschuldner.“

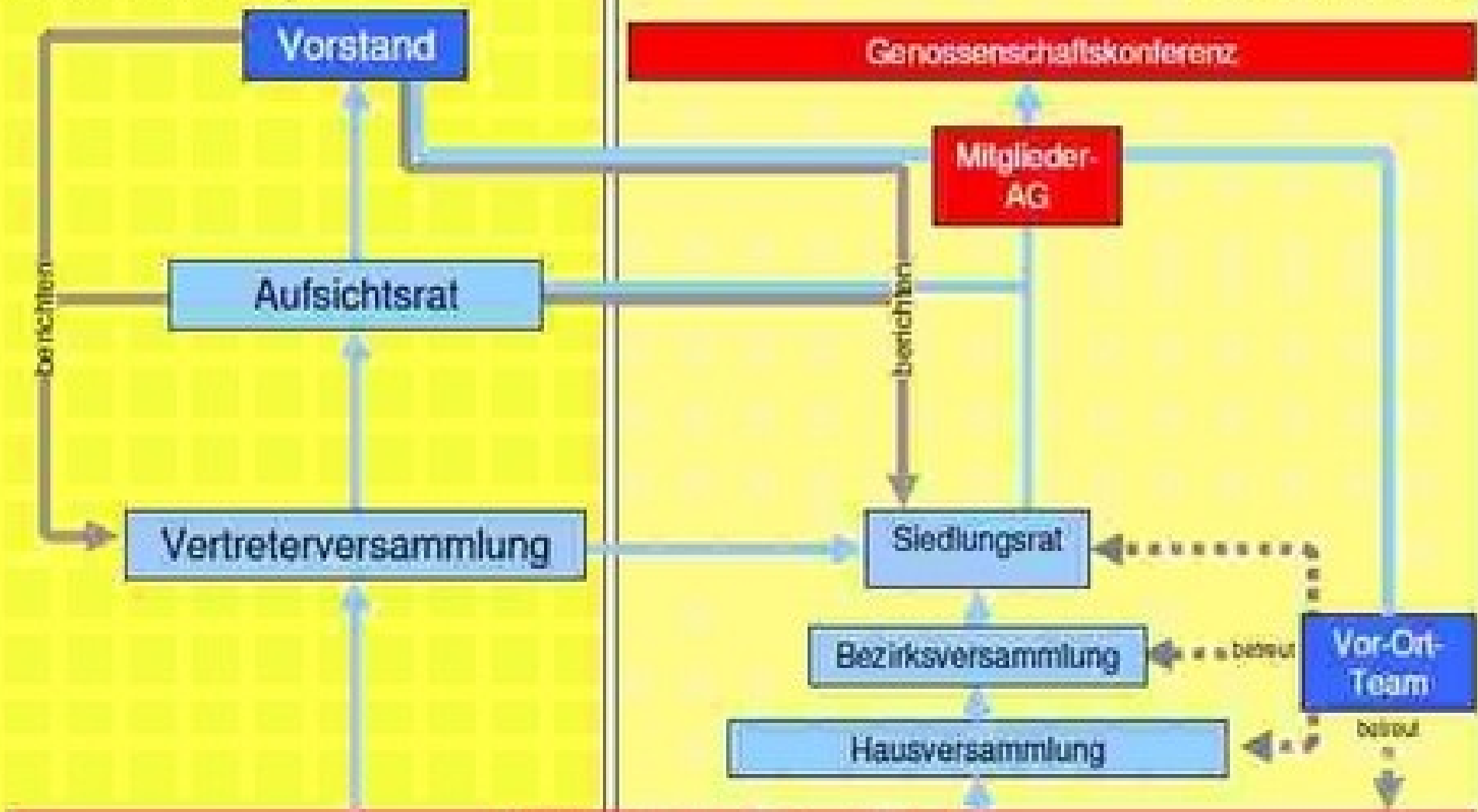
Die Genossenschaft

Eine Genossenschaft ist ein Zusammenschluss von natürlichen bzw. juristischen Personen, die sich gemeinsam unternehmerisch betätigen. Charakteristisch für die genossenschaftliche Organisationsform sind die so genannten Genossenschaftsprinzipien:

- Das **Identitätsprinzip** (Identität von Entscheidungsträgern, Geschäftspartnern und Kapitalgebern)
- Das **Demokratieprinzip** (eine Person eine Stimme)
- **Freiwillige und offene Mitgliedschaft**
- Das **Förderprinzip** (im Sinne wirtschaftlicher Selbsthilfe)
- **Die Rückvergütung**
- **Beschränkte Kapitalverzinsung**
- **Bildungsarbeit**
- **Politische und konfessionelle Neutralität**

**Gesetzliche
Selbstverwaltung**

**Erweiterte
Selbstverwaltung**



Gremien nach Genossenschaftsgesetz

Gremien der Erweiterten Selbstverwaltung

Hauptamtliche Mitarbeiter



Abbildung 1: Elinor Ostrom bei der Nobelpreisverleihung

Elinor Ostrom (* 7. August 1933 in Los Angeles, Kalifornien, USA) ist Professorin für Politikwissenschaft an der Indiana University in Bloomington. Von 1996 bis 1997 war sie Präsidentin der American Political Association.

2009 wurde ihr als erster Frau der Wirtschaftsnobelpreis zuerkannt. Ostrom habe gezeigt, „wie gemeinschaftliches Eigentum von Nutzerorganisationen erfolgreich verwaltet werden kann“, heißt es in der Würdigung der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften.

Ostrom wird weltweit als eine führende Forscherin im Bereich der Umweltökonomie angesehen. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, wie Menschen in und mit Ökosystemen nachhaltig interagieren können. Inhaltlich befasst sie sich u.a. mit Wald- und Weidewirtschaft, mit der Fischereiwirtschaft, mit Bewässerungssystemen, in späteren Arbeiten auch mit Wissen und der Problematik geistigen Eigentums.

Privatisierung vs. Gemeineigentum

Entgegen der Behauptung Garratt Hardins, Ressourcen seien nachhaltig nur durch Privatisierung zu verwalten hat Ostrom mit ihrer weltweiten Forschung nachgewiesen, dass Gemeineigentum mit lokaler Kooperation effektiver und nachhaltiger verwaltet werden kann als privates oder staatliches Eigentum, wenn bestimmte Regeln der Selbstorganisation beachtet werden. Diese Erkenntnisse hat sie in ihrem Buch *Governing the Commons: The Evolution of Institutions for Collective Action* (1990), (deutscher Titel: *Verfassung der Allmende* (1999)) dokumentiert, in dem sie anhand der Analyse zahlreicher Einzelfälle weltweit, wie zum Beispiel regionale Bewirtschaftungsformen für Hochgebirgsalmen in der Schweiz und Japan sowie Bewässerungssysteme in Spanien und den Philippinen, zeigt sie erfolgreiche und gescheiterte Beispiele für die nachhaltige Bewirtschaftung von lokalen Allmenderessourcen in Selbstorganisation auf.

Resultate aus einer großen Zahl von Experimenten

1. Wenn die (Ressourcen-)Aneigner nicht kommunizieren dürfen oder können, neigen sie dazu, ihre Ressource auf einem aggressiven Niveau zu übernutzen.
2. Wenn die Aneigner persönlich miteinander kommunizieren können, erzielen sie wesentlich höhere gemeinsame Erträge, als wenn sie nicht kommunizieren können.
3. Wenn die finanziellen **Mittel** der Aneigner relativ **niedrig** sind, können sie bei direkter Kommunikation Vereinbarungen erzielen und aufrechterhalten, die sich dem optimalen Niveau nähern.
4. Wenn die Aneigner über **größere Mittel** verfügen, sind einige von ihnen versucht, sich über die Vereinbarungen hinwegzusetzen. Die gemeinsamen Erträge, wiewohl höher mit als ohne Kommunikation, sind geringer als in Szenarien mit geringen Mitteln.
5. Wenn die Aneigner die Gelegenheit zu kostenintensiven Überwachungs- und Sanktionsmaßnahmen haben, sind sie bereit, diese Kosten zu tragen, um die Akteure, die die Ressource übernutzen, zu sanktionieren.
6. Wenn die Aneigner offen ihre eigenen Aneignungsniveaus und Sanktionsniveaus diskutieren und sie aushandeln, bleiben Art und Umfang der Regelverletzungen sehr gering und sie erreichen ohne gravierende Sanktionen nahezu optimale Erträge.

Reziprozität

Es gibt für Ostrom gewichtige Belege dafür, dass Menschen eine ererbte Fähigkeit besitzen zu lernen, Reziprozität und soziale Regeln so zu nutzen, dass sie damit ein breites Spektrum sozialer Dilemmata überwinden können.

Reziprozität umfasst:

1. einen Versuch, herauszufinden, wer alles zur Gruppe gehört,
2. eine Abschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass die anderen bedingt kooperationsbereit sind,
3. eine Entscheidung, mit anderen zu kooperieren, wenn sie glaubwürdig bedingt kooperationsbereit sind,
4. eine Weigerung, mit denen zu kooperieren, die nicht reziprok handeln, und
5. die Bestrafung derer, die das Vertrauen missbrauchen.

Im wesentlichen bedeutet Reziprozität, auf die positiven Handlungen der anderen mit einer positiven Antwort und auf die negativen Handlungen der anderen mit irgendeiner Form der Bestrafung zu reagieren.

Bauprinzipien langlebiger AR-Institutionen

1. Klar definierte Grenzen und einen wirksamen Ausschluss von externen Nichtberechtigten.
2. Regeln bezüglich der Aneignung und der Bereitstellung der Allmenderessourcen müssen den lokalen Bedingungen angepasst sein.
3. Nutzer nehmen an Vereinbarungen zur Änderung der Regeln teil, um so eine bessere Anpassung an sich ändernde Bedingungen zu ermöglichen.
4. Überwachung der Einhaltung der Regeln.
5. Abgestufte Sanktionsmöglichkeiten bei Regelverstößen.
6. Mechanismen zur Konfliktlösung.
7. Die Selbstbestimmung der Gemeinde wird durch übergeordnete Regierungsstellen anerkannt.
8. Eingebettete Unternehmen

Tabelle 5.2. Bauprinzipien und Qualität der Institutionen

	klar definierte Grenzen und Teilnehmer	kongruente Regeln	Arenen für kollektive Entscheidungen	Überwachung	Abgestufte Sanktionen	Konfliktlösungsmechanismen	Anerkanntes Organisationsrecht	Eingebettete Unternehmen	Qualität der Institutionen
Törbel, Schweiz	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nr ^a	robust
japanische Bergdörfer	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nr	robust
Valencia, Murcia u. Orihuela, Spanien	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	robust
Raymond-, West-Coast- u. Central-Becken (gegenwärtig)	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	robust
Alicante, Spanien	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja ^b	ja	robust
Bacarra-Vintar, Philippinen	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	robust
Alanya, Türkei	nein	ja	schwach	ja	ja	schwach	schwach	nr	fragil
Gal Oya, Sri Lanka	ja	ja	ja	ja	c	schwach	schwach	nr	fragil
Port Lameron, Kanada	ja	ja	schwach	ja	ja	ja	nein	nein	fragil
Bucht von Izmir u. Bodrum, Türkei	nein	nein	nein	nein	nein	nein	schwach	nein	gescheitert
Mawelle, Sri Lanka	nein	ja	nein	ja	ja	nein	nein	nein	gescheitert
Kirindi Oya, Sri Lanka	ja	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	gescheitert
Raymond-, West-Coast u. Central-Becken (früher)	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja	nein	gescheitert
Mojave-Grundwasserbecken	nein	nein	ja	nein	nein	ja	ja	nein	gescheitert

^a nr = nicht relevant

^b mit zwei größeren Ausnahmen von 1739 bis 1840 und von 1930 bis 1950

^c Informationen fehlen

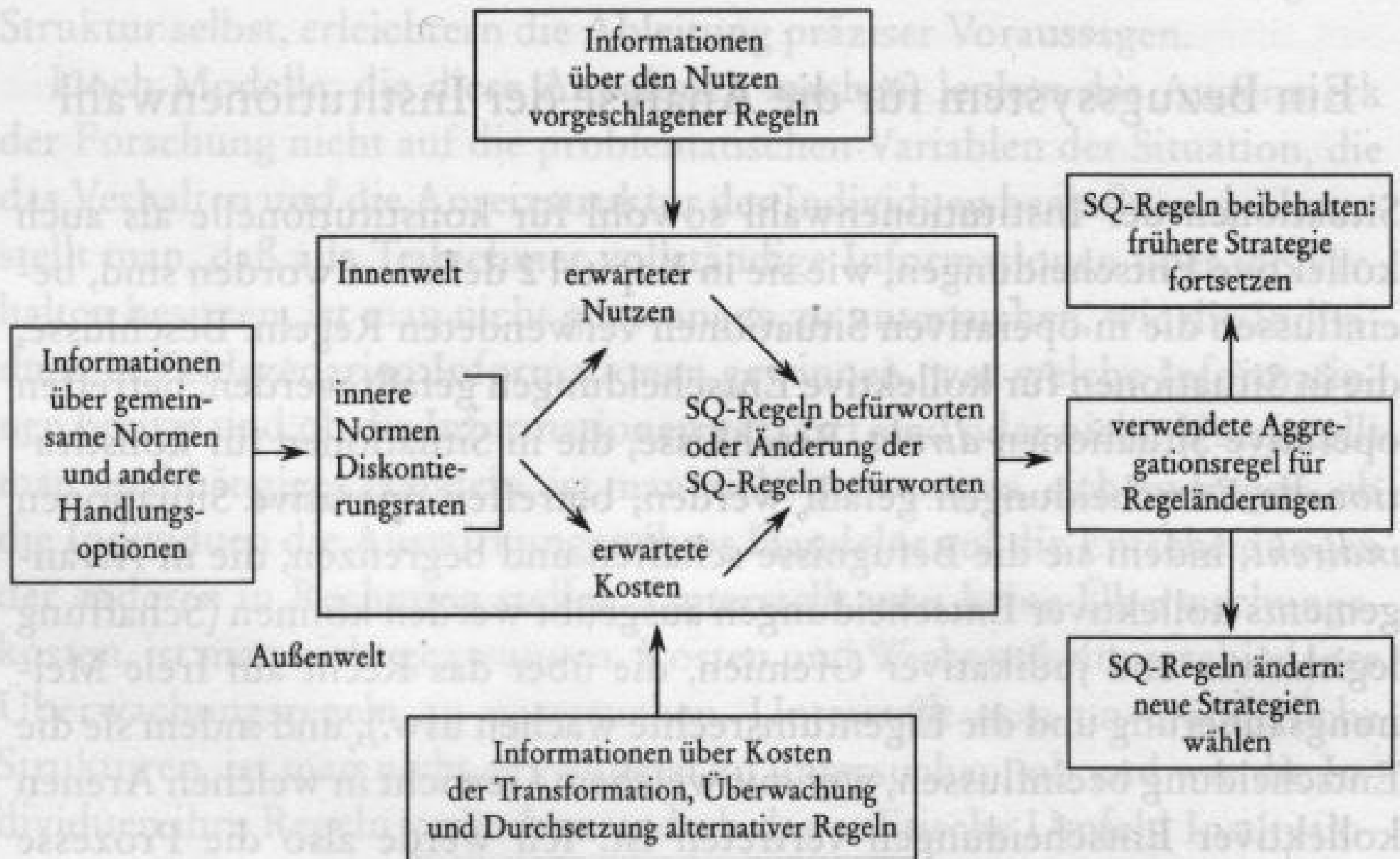


Bild 6.1. Übersicht über die Variablen, die die Institutionenwahl beeinflussen

Ein Bezugssystem für die Analyse der Institutionenwahl

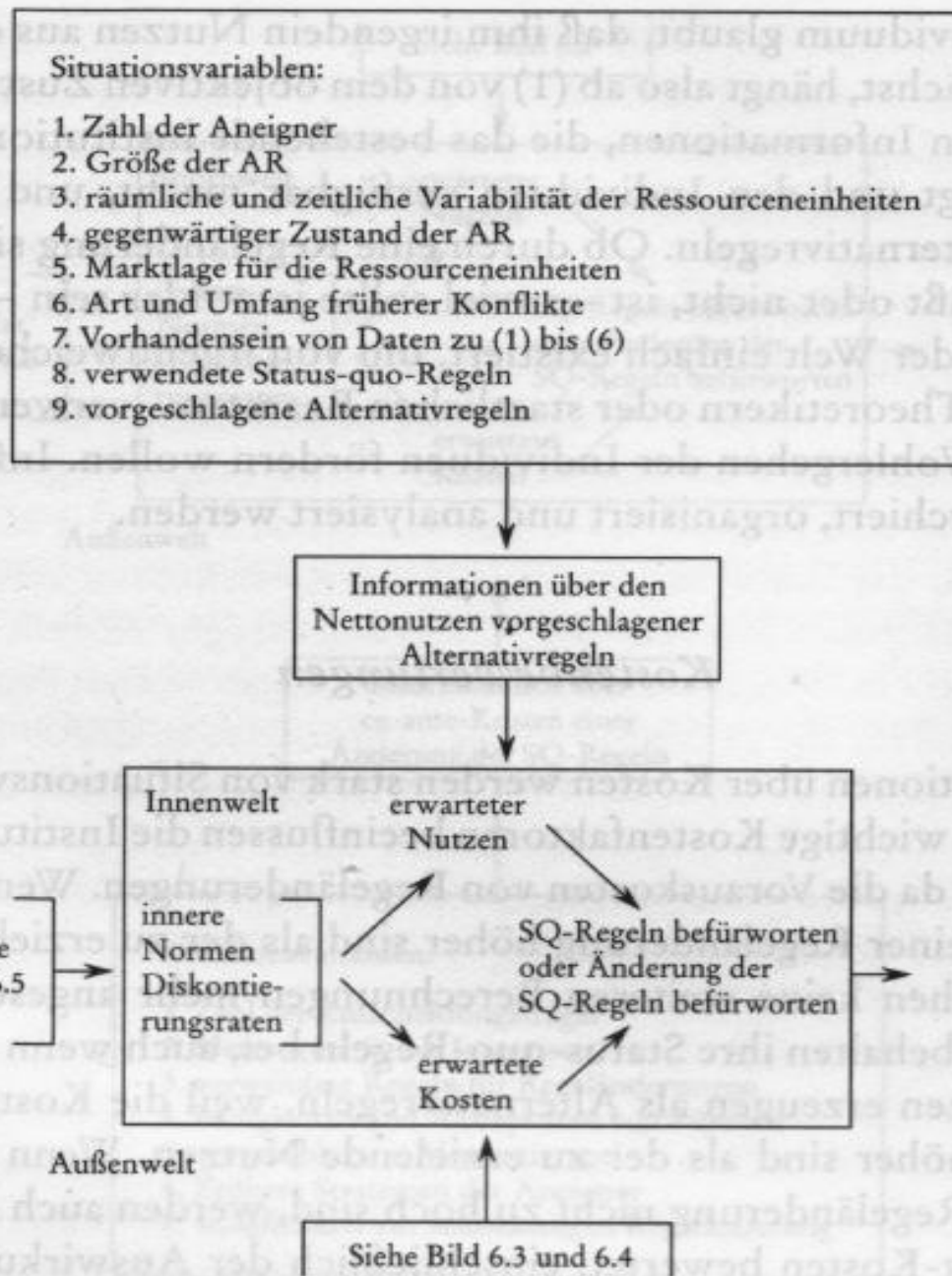


Bild 6.2. Situationsvariablen, die die Beurteilung des Nutzens einer Institutionenwahl beeinflussen

Ein Bezugssystem für die Analyse der Institutionenwahl

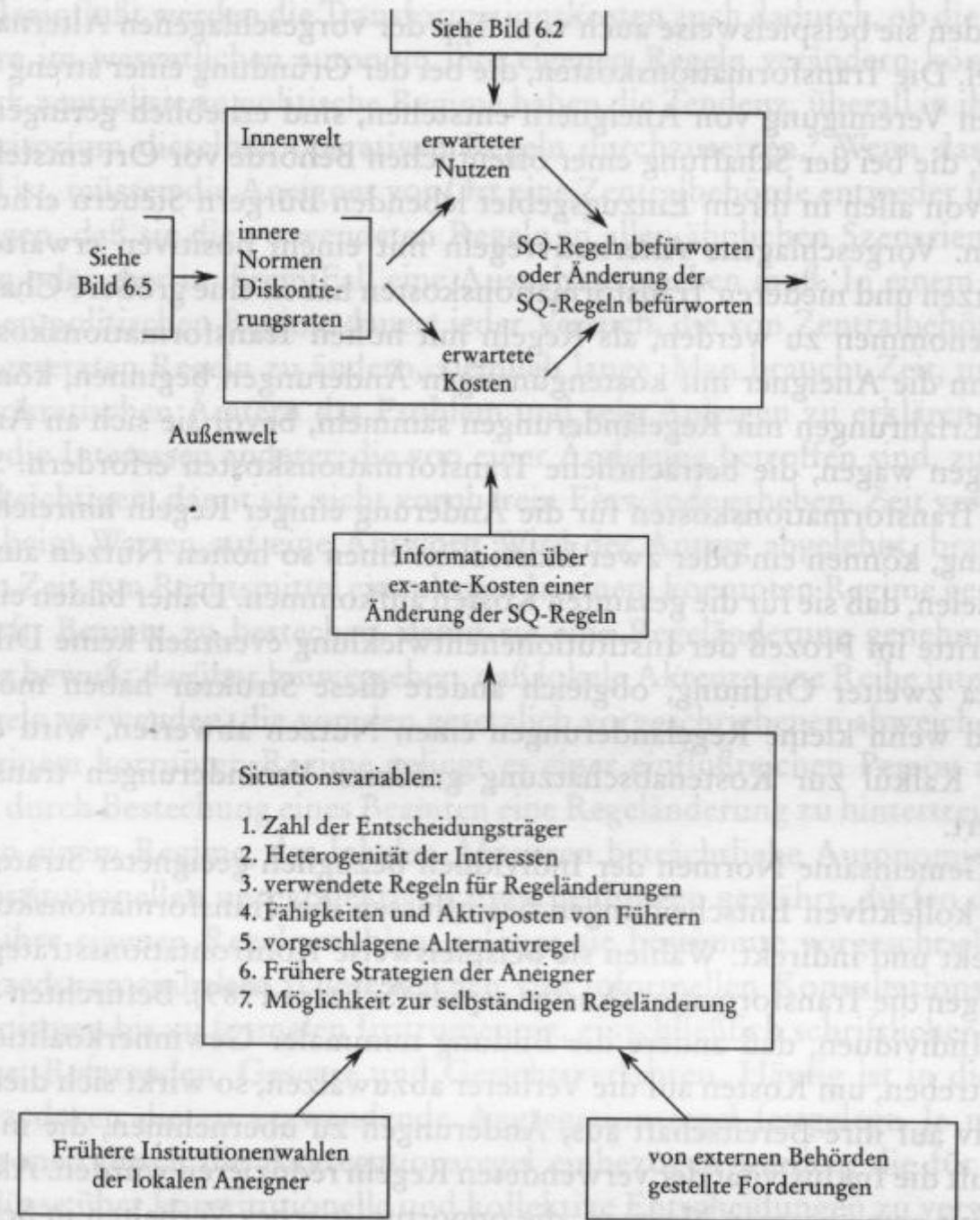


Bild 6.3. Situationsvariablen, die die Beurteilung der Kosten einer Änderung der Status-quo-Regeln beeinflussen

Ein Bezugssystem für die Analyse der Institutionenwahl

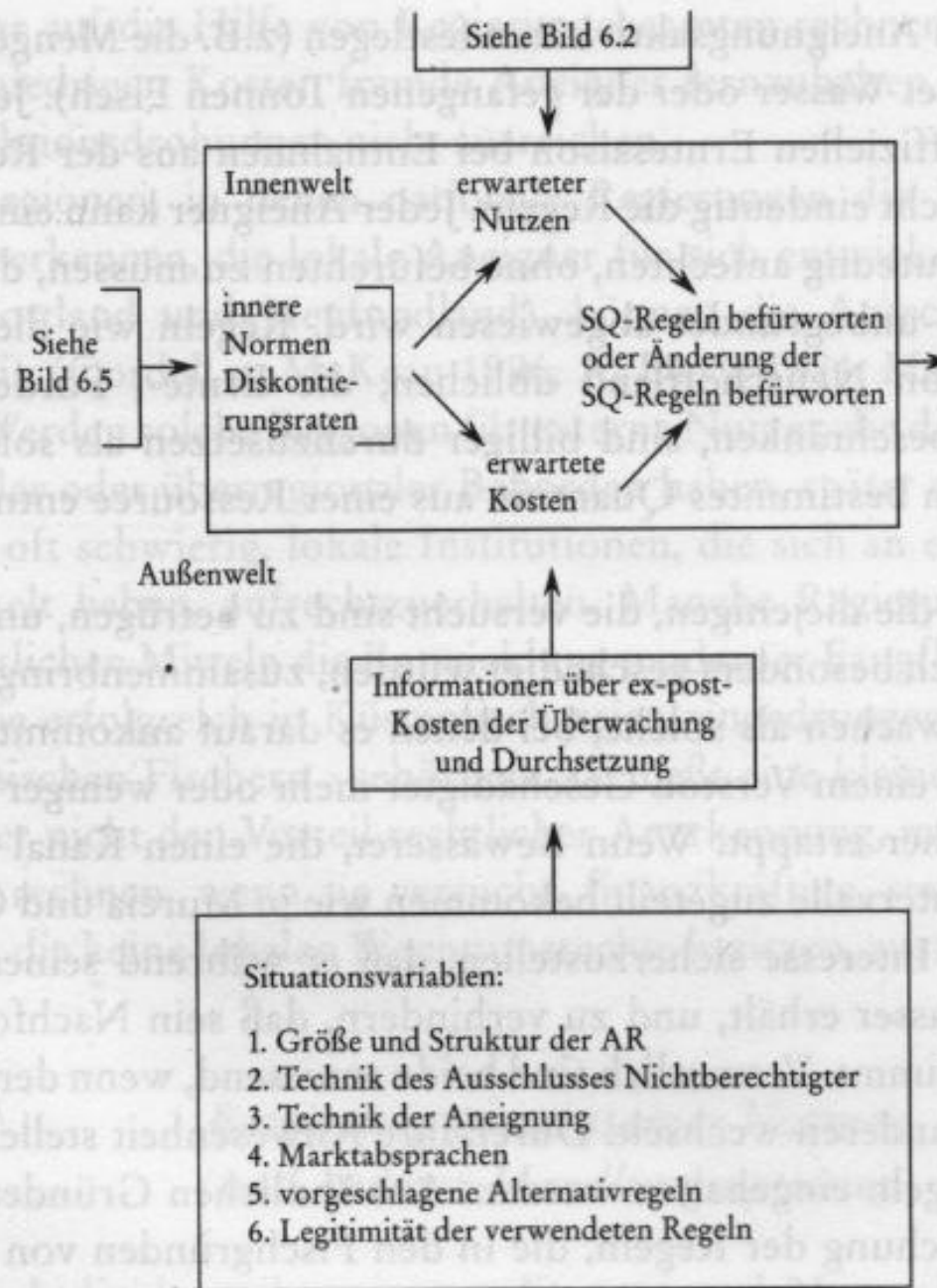


Bild 6.4. Situationsvariablen, die die Beurteilung der Überwachungs- und Durchsetzungskosten beeinflussen

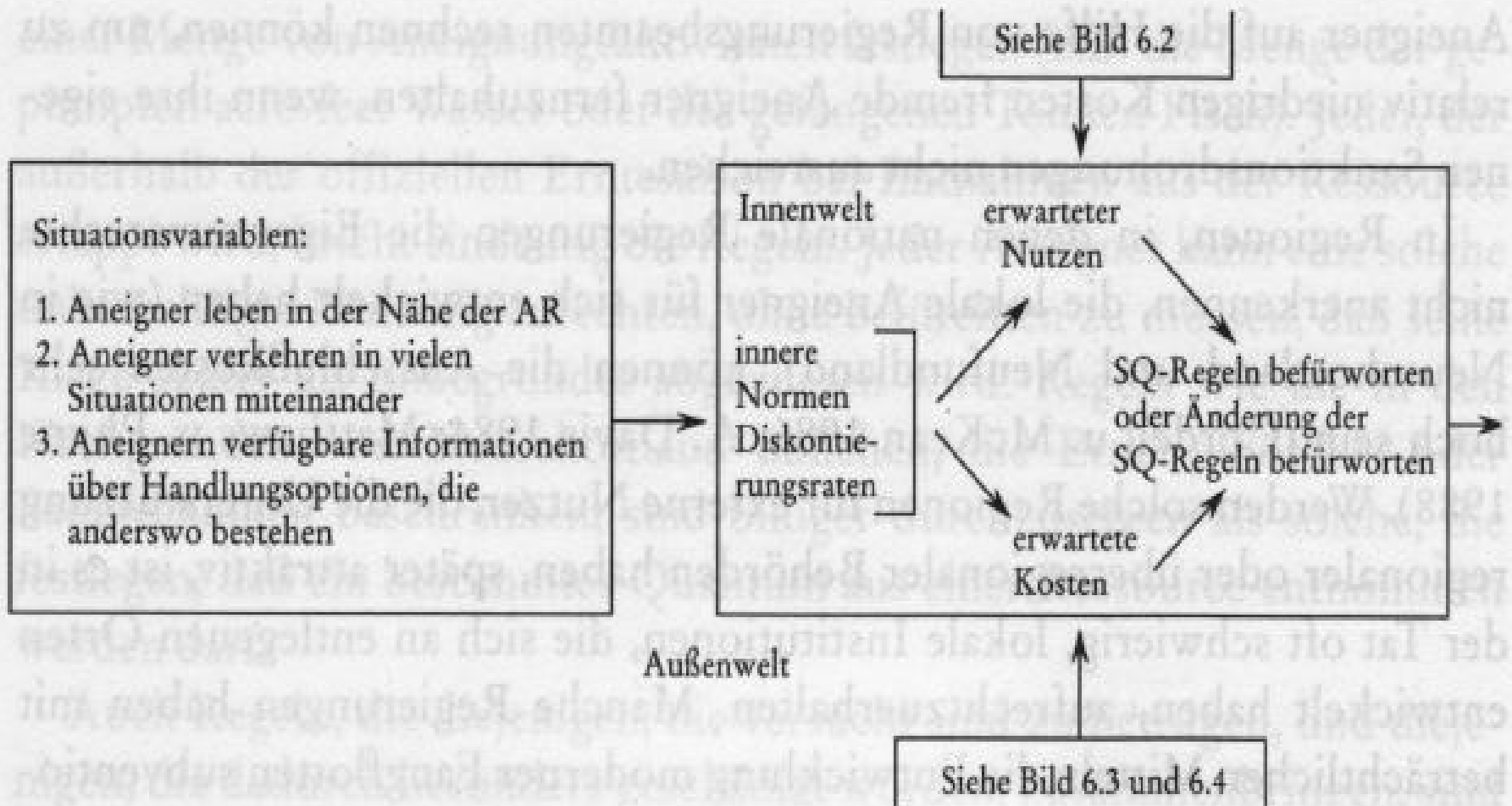


Bild 6.5. Situationsvariablen, die innere Normen und Diskontierungsraten beeinflussen

Konsum-Genossenschaft

Berlin u. Umgegend E.G.m.b.H.

25

Kaffee
Zucker
Tee
Kaka

KONSUM-
Genossenschaft
Berlin u. Umgegend

Größtes
van
8-13-86
Sonntags
10-9-11
Sonntags
10-9-11



H. Ziege. 1924.

„Frida - wenn Deine Mutter auch in's
„Konsum“ kauft wärste schon lange een
„kräftiges Kind - sag's ihr!“

Gewidmet von
Hugo Woyda.

LEO TOLSTOI

„Die Gründung und
Förderung von Konsum-
genossenschaften ist
die einzige soziale
Tätigkeit, die sich
einem moralischen
Menschen, der kein
Bedrucker seiner
Nächsten sein will,
in unserer Zeit ziemt.“

(Aus einem Briefe Leo Tolstois.)



Verbraucher macht euch wirtschaftlich frei!
Werdet Mitglied im
KONSUMVEREIN

VORWÄRTS